

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

6.1.1898 (No. 5)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. Januar.

№ 5.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Fettschicht oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

## \* Weyler's Protest

hat nach dem „Heraldo“ folgenden Wortlaut:  
Ich trete heute vor die höchste Vertretung des Vaterlandes und des Heeres mit der achtungsvollen Bitte um Genugthuung, die ich für die Ehre der spanischen Waffen und meine eigene Soldatenehre für unumgänglich notwendig erachte. Von einer so hohen Stelle aus, wie es die Präsidenschaft eines Staates ist, und bei einer so feierlichen Gelegenheit, wie die Eröffnung eines Parlaments, sind kürzlich derartige Beleidigungen gegen das spanische Heer ausgeübt worden, daß es dem Unterzeichneten unfaßbar erscheint, daß sie ohne strenge und sofortige Zurückweisung seitens der Regierung E. M. geblieben sind. Die heldenmüthigen Soldaten, die ihr edles Blut auf den cubanischen Schlachtfeldern vergossen, um die spanische Herrschaft dort aufrecht zu erhalten, sind in feiger und grober Weise vor der ganzen Welt beschimpft und auf dieselbe niedrige Stufe mit jenen ausländischen Banditenborden gestellt worden, die einer anständigen, ritterlichen Behandlung in keiner Weise würdig sind; die unter Billigung einer spanischen Regierung ergriffenen Maßnahmen sind als infam und eines gesitteten Volkes unwürdig, die Befehle des Generals, der jenes Heer anführte, als brutal und als fähig bezeichnet worden, die civilisirte Welt mit Schandur zu erfüllen. Wenn es sich nur um Beleidigungen handelte, die gegen den Unterzeichneten geschleudert werden, so würde er sie mit Stillschweigen hingenommen haben, ohne sich darüber zu beklagen, daß die Regierung ihn preisgegeben; es würde ihm im Gegentheil angenehm gewesen sein, so von denen beurtheilt zu werden, die er für die erstelebende Feinde Spaniens hält. Aber wenn es sich um Beleidigungen handelt, die das ganze Heer bestechen, wenn der Schimpf die Ehre jener unbeflegten, edelmüthigen und tapferen Soldaten berührt, so kann und darf der General, der an ihrer Spitze gestanden und mit ihnen gelebt hat, der es sich zur Ehre anrechnet, das heldenhafteste und zahlreichste Heer der Gegenwart befehligt zu haben, und dessen Befehle ohne Ausnahme sich in dem gehelligten Ruf: „Es lebe Spanien!“ zusammenfassen lassen, solche Anstößigkeiten nicht dulden. Nein, der Unterzeichnete kann seine Woffengefährten nicht im Stiche lassen, und da die Beleidigungen dort ausgeübt sind, wo er sie für eigene Rechnung nicht bestrafen kann, so tritt er heute vor Eure Majestät und bittet um die nöthige Genugthuung für unsere mit Füßen getretene militärische Ehre; denn so lange die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ausgesprochenen Beleidigungen ohne energische und würdige Antwort bleiben, ist der Unterzeichnete der Ansicht, daß die spanischen Soldaten ihre Uniformen nicht mehr mit Stolz tragen können. Dessenhalb ist die Beleidigung gewesen; eine öffentliche, weitgehende und sofortige Genugthuung muß daher gefordert werden. Nicht der Unterzeichnete verlangt dies; die Ehre Spaniens erfordert es gebieterisch, jene Ehre, die man in unserem Heere, dem lebendigen Vertreter des Vaterlandes, dessen erste und höchste Stelle die erhabene Person Seiner Majestät des Königs einnimmt, mit Schmutz beworfen hat. Nicht als Günstbezeugung, sondern unter Anrufung der Gefühle der Ehre und Gerechtigkeit, denen gegenüber sich der Thron nicht taub zeigen kann, bittet der Unterzeichnete ehrsüchtig die Eure Majestät, die Regierung dahin zu beeinflussen, daß sie den spanischen Waffen eine für ihre Würde unumgänglich notwendige Genugthuung zu verschaffen sucht.

Es ist natürlich, daß diese Protestschrift des Generals Weyler das Tagesereigniß in Spanien bildet. Zu spät erkannte die Madrider Regierung, daß sie unklug gehandelt, als sie diesen herausfordernden Protest in die Hände der Königin gelangen ließ. Hätte sie die Annahme desselben einfach abgelehnt, dann wäre sie jeder Verantwortlichkeit überhoben gewesen. Sie konnte ihn ablehnen, weil das Gesetz den Militärs nur in rein militärischen, nicht aber in politischen Angelegenheiten das

direkte Protestrecht an die Königin einräumt. Weyler's Protest aber war eine politische Schrift und bereitet nun der Regierung eine erhebliche politische Verlegenheit. Sie hatte die Veröffentlichung des Protestes aus begrifflichen internationalen Gründen verboten, trotzdem aber fand derselbe durch einen journalistisch ausgenützten Zufall, wie man glauben oder auch nicht glauben kann, den Weg in eine Anzahl von Blättern, welche alsbald der Konfiskation verfielen. Rückfichten auf die Beziehungen zu Washington nöthigten nunmehr die Regierung, gegen Weyler gerichtliche Vorzugehen, wobei sie natürlich wohlweislich das Delikt der Veröffentlichung von dem Vergehen gegen die Disziplin, welchen der Protest als solcher darstellt, trennt. Es wäre allerdings ein zweiter Fehler, gegen den unbeherrschten politischen General Weyler wegen seiner Verwahrung zu Gunsten der Nationallehre den Prozeß zu machen. Er dürfte wohl nur für die Veröffentlichung verantwortlich gemacht werden. Weyler, welcher indessen jede Mitschuld an der Publikation in Abrede stellt, hat sich für den Protest selbst bei der Königin entschuldigt, und trotz des Tadel der Generale, trotz der scheinbaren Mißbilligung seiner konservativen Parteigenossen, von welchen man beim Romero Robledo-Bankett allerdings wenig bemerkt hat, und trotz der erneuten Angriffe auf seine ungeschickte cubanische Kriegführung dürfte er möglicherweise mit einem Verweise davonkommen, da die Regierung keine Lust haben kann, ihn mit einem Märtyrerschein zu umgeben.

## Zu den Vorgängen in Ostasien.

\* Es tauchen immer wieder noch Gerüchte auf von nahe bevorstehenden Truppenbewegungen nach Kiaotschau. Neuerdings wird von einem aus Marineartillerie und Infanteristen des Landheeres zu bildenden Kommando gesprochen. Es ist aber sicher, daß diese Gerüchte allein der Erfindungsgabe von guten Leuten zu danken sind, die, wie die linksliberale „Wof. Ztg.“ es bezeichnet, es lieben, „einen Faden zu spinnen“. In deutsch-chinesischen Dingen ist allein die Errichtung einer deutschen Postanstalt im Fort von Tsintau zu erwähnen, die mit Besorgung der Postsendungen für das unter Befehl des Kapitäns J. E. Stubenrauch stehende Landungsdetachement in Kiaotschau bestimmt ist.

\* Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika beobachtet den Vorgängen in Ostasien gegenüber nach wie vor Zurückhaltung. Staatssekretär Sherman hat die Gesandten in Peking und Tokio zur Berichterstattung aufgefordert, über deren Ergebnis der „Globe“ meldet:

Beide Gesandte erklären auf Grund amtlicher Mittheilungen der chinesischen und japanischen Regierung, daß die Gerüchte von einer europäischen Theilung Chinas sich auf keine bekannten Thatfachen stützen. Die chinesische Regierung sagt, daß die deutsche Besetzung Kiaotschangs nur zeitweilig sei und nach dem Abschluß der Verhandlungen aufhören werde. Deutschland solle allerdings eine Kolonisation erhalten. Wo, sei aber noch nicht festgesetzt worden. In dem Bericht des amerikanischen Gesandten in Tokio

heißt es, daß die japanische Regierung nicht an die Gerüchte von einer beabsichtigten Theilung Chinas glaube. Die Ueberwinterung der russischen Flotte in Port Arthur biete keine Ursache zu einem Streite. Die japanische Regierung sehe keinen Grund, vor der Hand Maßnahmen gegen einen drohenden deutschen oder russischen Angriff auf China zu treffen. Die amerikanischen Konsuln in Shanghai und Tientsin melden, daß die chinesischen Behörden keine Verwickelungen mit europäischen Mächten befürchten. Auf Grund aller dieser übereinstimmenden Meldungen wird die Regierung der Vereinigten Staaten davon absehen, ihr Geschwader in den chinesischen Gewässern zu verstärken.

## (Telegramme.)

\* London, 5. Jan. Der neue Kreuzer „Arrogant“ wird Ende dieses Monats zur Verstärkung des britischen Geschwaders nach China in See gehen.

\* London, 5. Jan. Aus Peking wird gemeldet: Die Mitglieder des Jungli-Yamen seien letzten Donnerstags die ganze Nacht zu einer Sitzung vereinigt gewesen, um über die Abfertigung des Brigadegenerals Wan Tjaochen zu berathen. Derselbe sei nicht nach Peking zum Verhör befohlen worden. Dem Vernehmen nach seien die Schwierigkeiten für jetzt behoben, aber nichts desto weniger sei im übrigen die Lage unverändert. Die Chinesen fürchten, daß die Möglichkeit eines Bruches nicht vollständig ausgeschlossen sei, da man glaube, der deutsche Gesandte habe die Verfolgung der Angelegenheit nur bis zur Ankunft des Prinzen Heinrich aufgeschoben. Ueber einen Abschluß der Anleiheverhandlungen sei noch nichts bekannt geworden.

## Unter Brüdern.

\* In Neustadt hat eine obereschlesische Parteikonferenz der Sozialdemokratie stattgefunden, worin es zu einer Auseinandersetzung zwischen der deutschen und der polnischen Sozialdemokratie kam. Zwischen den beiden Richtungen haben seit längerer Zeit heftige Fehden stattgefunden, deren Erlebigung die Parteikonferenz herbeiführen sollte. Den Standpunkt der deutschen Sozialdemokratie vertrat der Berichterstatter Dr. Winter, indem er ausführte:

Die polnisch-sozialistische Partei habe sich in letzter Zeit von der einheitlichen sozialistischen Partei in wesentlichen Punkten losgesagt und betriebe als Hauptzweck die Wiedererrichtung eines selbstständigen polnischen Staates, ein Zweck, der, abgesehen von allem anderen, nach Lage der Verhältnisse zur Zeit unerreichbar sei. Obereschlesien sei gemischter, weder ausschließlich polnischer, noch ausschließlich deutscher Nationalität, und wenn die sozialdemokratische Partei auch die mit Hochdruck betriebenen Germanisirungsversuche mißbillige, so sei sie doch außer Stande, dieselben zu hindern. Die „Woz. Robotn.“, das Organ der polnisch-sozialistischen Partei, führe aber keinen Kampf gegen die bestehenden Klassen, sondern, wenn nicht ausschließlich, so doch vorwiegend, einen Kampf gegen das Deutschthum, sie stehe ebenso wie die gesammte polnisch-sozialistische Partei in engem Zusammenhang mit der ausländischen als mit der deutschen Sozialdemokratie. Dies könne nicht länger gebuldet werden, die polnisch-sozialistische Partei könne sich nicht von der sozialdemokratischen Partei abspalten, die Agitation in Obereschlesien müsse eine gemeinsame sein.

Die polnischen Vertreter wandten sich gegen diese Behauptungen, indem sie erklärten:

## Feuilleton.

Rachdruck verboten.

### Der Straßenverkehr der Zukunft.

Von Gerhard Stein.

Berlin, 3. Januar.

Wir fanden vor einem Droschken-Halteplatz in einer der belebtesten Straßen der Friedrichstadt. Ringsum großstädtische Eleganz und Pracht, in den gewaltigen Schaufenstern die neuesten und feinsten Erzeugnisse der modernsten Technik. Nur der eine Punkt, wo die Droschken halten, sah unschön, unästhetisch aus. Altmodische, unansehnliche Klapperfuhrwerke aus Urogoßvaters Zeiten, mit einer häßlichen verblichenen Verpolsterung, und davor alte, abgetriebene, klapperdürre Säule, die nur menschliche Gefühllosigkeit noch vor einen Wagen spannen konnte. Die richtige Berliner Droschke zweiter Klasse. Und rechts und links Schmutz und Kläse, vermischt mit Hafer, Häcksel und Hensabfällen — ein dörflisches Bild, das grell gegen die elegante Umgebung abfiel.

Die vorberste Droschke war bis zu einem jener Kioske vorgefahren, die mit mehr Unrecht als mit Recht als Uraniafäulen bezeichnet werden. Barometer und Thermometer befanden sich nicht darin, die Uhr stand still und nur eine Kellame prangte hinter den Scheiben.

„Wozu ist nun das Ding da vorhanden?“ fragte mein Gefährte mißmuthig, „eine Säule, ein Kiosk ohne Zweck und Sinn, ein kleines modernes Kunstwerk, das hier ganz überflüssig zu scheint.“

„Wenn erst die Wetterapparate eingestellt werden und die Uhr oben gehen wird —“

„Nun, und dann?“ warf er ärgerlich ein, „sieh Dir doch

die Umgebung an, diese Droschken und diese Säule. Ist es nicht rein, als ob die Leute blind wären? Säule und Droschken neben einander... sie wären ganz zusammengehörig, wenn man nur die nöthige Verbindung unter ihnen herstellen wollte.“

„Wieso?“ fragte ich verwundert.

„Die Sache ist doch sehr einfach, das Bild ergibt sich geradezu von selbst. Denke Dir in jedem dieser Kioske eine elektrische Leitung, eine elektrische Sammelstelle. Und stelle Dir vor, daß diese Droschken etwas elegant und moderner aussehen und statt der abgetriebenen todtmüden Pferde vor dem Kutschbock einige Akkumulatorenzellen unter dem Kutschbock haben...“

„Nun, und dann?“

„Dann? Der Verkehr auf der Straße würde das Bild liefern, das unserer Zeit entspricht. Wir hätten dann statt der Droschken mit Pferden, Kutscher und Thierquälerei elektrische Wagen. Wenn die Akkumulatoren nach längeren Fahrten entladen sind, begibt sich der Wagenlenker zum Kiosk und entnimmt der Sammelstelle neue elektrische Kraft, d. h. er ladet seine Akkumulatoren und kann nun weiterfahren.“

„Zukunftsmusik!“

„Nun, wer weiß, wie rasch diese Zukunftsmusik Gegenwart werden kann.“

Als mein Gefährte sich von mir verabschiedete, mußte ich mir sagen, daß sein Straßenbild mit Droschke und Kiosk weder etwas Phantastisches, noch Unwahrscheinliches an sich hat. Die elektrische Droschke ist ja vorhanden. In London, in Paris und besonders in New-York macht der elektrische Automobilwagen den alten, mit Pferden bespannten Wagen schon sehr ernsthafte Konkurrenz. Daß die Elektrizität das

Pferd noch nicht ganz verdrängt hat, liegt an einer gewissen Unvollkommenheit des elektrischen Betriebsmaterials, die aber schon in absehbarer Zeit beseitigt werden dürfte.

Die Akkumulatoren haben vor allem den Fehler, daß sie zu schwer sind und dem Wagen eine allzu große todte Last aufladen. Es ist noch immer zu viel Blei dabei. Bekanntlich besteht ein Akkumulator in der Urform aus Bleiplatten, durch die ein elektrischer Strom geführt worden ist. Das Blei besitzt die Fähigkeit, die Elektrizität zu behalten, in sich zu kumulieren, aufzuspeichern. Beim geeigneten Gebrauch geben nun die Platten einen großen Theil der elektrischen Kraft wieder, die in sie hineingeschickt worden ist. Nun bestehen die Akkumulatoren nicht ausschließlich aus Blei. Sie sind durchbrochen, gegittert und in den Gitterlöchern befindet sich eine Masse, größtentheils Zinn, die gewissermaßen in noch höherem Grade die Eigenschaft besitzt, den elektrischen Strom in sich aufzusammeln. Solche Akkumulatoren haben nun ein sehr großes Gewicht. Wenn es sich um stehende Anlagen handelt, kommt das Gewicht nicht besonders in Betracht. Sollen sie aber einen Wagen ziehen, so spielt ihre Schwere eine ganz bedeutende Rolle, und nicht nur ihre Schwere, sondern auch der große Raum, den eine solche Batterie einnimmt.

Dieser Umstand hat Jahre hindurch die Benutzung der Akkumulatoren als Betriebskraft für Verkehrsmittel fast unmöglich gemacht. Ummöglich aber ist es gelungen, auch das Gewicht der Akkumulatoren zu verringern, theils indem man statt der Bleigitter überhaupt nur jene wirksame Masse benutzte, mit der sonst die Gitterlöcher ausgefüllt wurden, theils auch, indem man zu den Gittern entweder Legierungen nahm, die leichter als reines Blei sind, oder indem man überhaupt andere Metalle, anderes Material verwendete.

(Mit einer Beilage.)



Sie trieben zwar keine deutsche, aber auch keine polnische, sondern lediglich internationale Sozialdemokratie. Sie betrieben nur die Agitation in der polnischen, in der Muttersprache, und das geschähe lediglich im Interesse der sozialdemokratischen Sache. Die Behauptung, daß sie sich für die Verwirklichung utopischer Ideen erwiderten und namentlich für die Wiederaufrichtung eines polnischen Staates agitirten, sei lächerlich.

Der Parteisekretär Pjannkuch suchte zwischen den beiden Richtungen zu vermitteln, indem er geltend machte:

Ein klassenbewußter Arbeiter sei allerdings weder Pole noch Deutscher, es sei nicht möglich, eine untergegangene Nationalität wieder zum Leben zurückzurufen. Die internationale Sozialdemokratie fuße auf nationaler Basis, und es könnten bei dieser Organisation doch nur tatsächlich vorhandene Nationen, nicht aber die nicht mehr existierende polnische Nation in Betracht kommen. Er ersuchte die Versammlung, die Streitart zu begraben und eine besondere Agitationskommission für Oberschlesien, bestehend aus einem deutschen und einem polnischen Klassenbewußten Arbeiter, einzusetzen. Sollten die polnischen Delegirten diesem Vorschlage nicht beipflichten, so müsse selbstverständlich der nächste allgemeine Parteitag sich mit dieser Frage beschäftigen, und dessen Entscheidung könne nicht zweifelhaft sein.

Zum Schluß wurde eine Einigung zwischen den beiden Parteien insofern erzielt, als ein Antrag, ein besonderes Agitationskomité für Oberschlesien mit dem Sitze im Industriebezirk, bestehend aus zwei Mitgliedern, einem deutschen und einem polnischen, zu bilden, angenommen wurde.

### Zum Flottengesetz.

Die außerordentlich bedeutamen Beschlüsse, die in Düsseldorf von der die Großeisen- und Stahlindustrie Rheinlands und Westfalens umfassenden »Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller« und dem »Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen« gefaßt worden sind, lauten:

Der Vorstand der Nordwestlichen Gruppe u. s. w. stellt fest, daß die niederrheinisch-westfälische Großeisen- und Stahlindustrie bezüglich der Frage einer Vermehrung unserer Flotte auf dem Standpunkte der Regierungsvorlage steht und die Annahme der letzteren im wirtschaftlichen Gesamtinteresse unseres Vaterlandes aufs wärmste befürwortet. Zugleich empfiehlt der Vorstand der Gruppe seinen Mitgliedern dringend die Teilnahme an der auf den 13. Januar, Nachmittags 2 Uhr, nach Berlin (Kaiserhof) einberufenen Versammlung. — Der Ausschuß des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hält einstimmig die Verstärkung und Ausgestaltung unserer Flotte in dem durch die Regierungsvorlage geforderten Umfang für eine wirtschaftliche Notwendigkeit und empfiehlt den Vereinsmitgliedern dringend, an der auf den 13. Januar nach Berlin einberufenen Versammlung theilzunehmen.

Die »Köln. Ztg.« hält diese beiden Beschlüsse um deswillen für so bedeutsam, weil einmal die gesammte Eisen- und Stahlindustrie am Niederrhein und in Westfalen die Vermehrung unserer Flotte als im Gesamtinteresse unseres Vaterlandes liegend erklärt und andererseits der Wirtschaftliche Verein, der die sämtlichen Industriezweige von Rheinland und Westfalen umfaßt, die Verstärkung und Ausgestaltung unserer Flotte für eine wirtschaftliche Notwendigkeit hält. Beide Körperschaften betonen die wirtschaftliche Seite der Frage und das Gesamtinteresse, welches das deutsche Vaterland an einer Vermehrung der Flotte hat. Thatsächlich wird ja auch das auf diese Vermehrung und Umgestaltung verwandte Geld durch tausend Kanäle wieder dem deutschen Nationalvermögen und damit dem deutschen Volke zugute kommen, so daß von einer einseitigen Belastung des Steuerzahlers, von der der deutsche »Freisinn« so gern redet, gar nicht gesprochen werden kann. Im übrigen werden die Beschlüsse der beiden Körperschaften zweifellos dazu beitragen, die Berliner Kunggebung vom 13. d. zu einer sehr wirkungsvollen zu gestalten und damit dem guten Zweck in einer hervorragenden Weise zu dienen.

### Politische Uebersicht.

\* Das offiziöse »Fremdenbl.« spricht die Erwartung aus, daß der Drkan, der im Jahre 1897 über Oesterreich dahin gebrannt ist, vielleicht auch eine gewisse reinigende Wirkung auf die Ansichten der Parteien haben, vielleicht ihnen neuerlich in Er-

innerung bringen werde, daß wenn die öffentlichen Freiheiten, wenn der Parlamentarismus bewahrt werden soll, ein gewisses Entgegenkommen unerlässlich ist. Das Kabinett Gautsch sei sicherlich bemüht, die Pfade zu einem solchen zu ebnen und das Parlament wieder in seinen legalen Wirkungsbereich einzusetzen. Da jetzt die Landtage zu verfassungsmäßiger Thätigkeit berufen sind, werden vielleicht dort die Keime der Besonnenheit austauschen. So fürchtbar und zerstörend auch das nationale Unwetter sich entladen hat, so habe es doch auch gezeigt, auf welche Wege der Staat gerathen würde, »wenn die Völker und ihre Führer nicht den Muth finden, innezuhalten und nach anderen Pfaden zu forschen. Vor allem aber ist, und dies können auch die Slaven nicht unbedacht lassen, jede nationale Offensive zu unterlassen, wenn nicht neuerliche Erschütterungen heraufbeschworen werden sollen. In nationalen Dingen können nicht mehr parlamentarische Mehrheiten, sondern das Recht allein und das Bedürfnis das entscheidende Wort sprechen.«

\* Der Jahresabschluss der französischen Arbeiterglashütte von Albi hat ein so bedrohliches Anschwellen des ohnehin schon chronisch gewordenen Fehlbetrages ergeben, daß ein nach gefunden kaufmännischen Grundfagen geleitetes Unternehmen die Anmeldung des Konkurses für unbedingt geboten erachten würde. Nicht so die sozialdemokratischen Leiter der vertrachten Arbeiterglashütte. Sie suchen den Moment der Katastrophe noch möglichst hinauszuschieben und benutzen die so erhaltene Frist zu Manövern, die, wenn sie fehlschlagen, woran übrigens nicht gezweifelt werden kann, den bisherigen Machern gestatten, ihren Kopf aus der Schlinge zu ziehen und die Gesamtheit der Arbeiter mit der Verantwortung für den Zusammenbruch des Unternehmens zu belasten. Zu diesem Zweck hat die Geschäftsleitung einen »Verteidigungsbund« gegründet. Die Herren an der Spitze wenden sich jetzt an die proletarische »Interessensolidarität«, um neue Mittel zu erhalten. Nur Herr Jaurès, der Oberhäuptling der französischen Sozialdemokratie, hat es vorgezogen, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. Er überläßt das Unternehmen dem unabwendbaren Verderben. Letzteres scheinen auch die Parteiorgane nur noch für eine Frage kürzest bemessener Frist zu halten, da sie schon jetzt mit dem unabweisbaren Geschäft der Wahrenwäsche beginnen und den Zusammenbruch der Glashütte von Albi als die Frucht einer allgemeinen »Verschwörung« der verbundenen Kapitalisten und Bourgeois hinstellen. Daß Sozialdemokratie und gesundes Geschäftsgebahren zwei einander ausschließende Begriffe sind, wird den Opfern der Glashüttengründung von Albi sorglichst verschwiegen. Es ist aber keineswegs ausgeschlossen, daß zu guter Letzt die Justiz sich bemüht finden könnte, ein Wortchen mit den Jaurès und Genossen zu reden, da die Manipulationen der Geschäftsleitung den Verdacht, daß nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sei, geradezu herausfordern.

\* Kürzlich wurde aus Washington die Nachricht verbreitet, daß Senator Lodge der Unionregierung den Ankauf der dänischen »weindischen Inseln (Antillen) empfehlen werde, wobei hinzugefügt wurde, daß Großbritannien und Deutschland wegen Ankaufs dieser Inseln mit der dänischen Regierung bereits Unterhandlungen eingeleitet hätten. Dem gegenüber sei zunächst daran erinnert, daß schon vor anderthalb Jahren, wie seinerzeit an dieser Stelle erwähnt wurde, ein ähnliches Gerücht aufgetaucht war, und zwar mit der Verflor, daß Dänemark selbst der Union diese Inseln zum Kaufe angeboten habe. Diese Behauptung war ganz unzutreffend und ebenso verhält es sich diesmal mit der Angabe bezüglich Deutschlands und Englands. Ihr Korrespondent ist in der Lage, zu versichern, daß von keinem der beiden Staaten bisher in Kopenhagen irgend ein Schritt unternommen oder auch nur eine Andeutung gemacht wurde, die auf ihre Absicht, eine oder mehrere der weindischen Inseln anzukaufen, schließen lassen könnte. Es wäre allerdings sehr gut möglich, daß Dänemark diese Inseln eventuell England überlassen würde. Gegenwärtig ist es jedoch kaum wahrscheinlich, daß das Londoner Kabinett diesen Ankauf in Erwägung ziehe. Wenn aber der Panama-Kanal einmal fertiggestellt werden sollte, dann

würde es wohl für Großbritannien von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein, die Insel St. Thomas mit ihrem ansgezeichneten Hafen zu besitzen. Man mißt hier übrigens der aus Washington lancirten Nachricht bezüglich der Absichten des Senators Lodge gar keine Bedeutung bei. Manche vermuthen hinter derselben verschiedene geschäftliche Projekte, die vielleicht darauf abzielen, im geeigneten Augenblicke Landstrecken auf den betreffenden Inseln zu billigen Preisen zu erwerben und dann zu hohen Preisen zu verkaufen.

\* Berichten aus Montevideo ist zu entnehmen, daß daselbst durch die Ermordung des Präsidenten Vorta gerade in einem Augenblicke, wo sich alle Welt zu Gunsten der Einheit, des Friedens und der Einheit des ganzen Landes aussprach, wieder die politischen Leidenschaften lebhaft entsacht wurden. Eine Gruppe von 21 Senatoren und Deputirten hat die Kandidatur des provisorischen gegenwärtigen Präsidenten Cuestas, dessen Wahl am 1. März erfolgt war, für die definitive Präsidentschaft aufgestellt. Unmittelbar darnach haben 46 Deputirte und Senatoren, welche die absolute Majorität des Kongresses bilden, ein Manifest veröffentlicht, in welchem sie sich verpflichteten, für die Kandidatur des 88jährigen Gomentoro, des ehemaligen Präsidenten des Komités, welches die Kandidatur Cuestas aufgestellt hatte, zu stimmen. Die Mehrheit der Bevölkerung begriff, daß hinter Gomentoro Herrera stehe, der wieder zur Herrschaft gelangen will, und sie hat sich mit großem Enthusiasmus an einem Meeting, das zu Gunsten Cuestas abgehalten wurde, betheiligt. An 4000 Bürger erschienen bei dieser Versammlung, die aber infolge der von den Anhängern Herreras verursachten Lärmereien einen traurigen Ausgang fand, indem eine Person getödtet und beiläufig 50 verwundet wurden. Da überdies die Parteigänger Herreras die Arme zu bearbeiten anfingen, ergriff die Regierung außerordentliche Maßregeln, indem sie Herrera, den Deputirten Aguirre und den Bürgermeister Brian in die Verbannung schickte.

### \* Die Verzinsung des Anlagekapitals der Badischen Bahnen.

Nach den uns vorliegenden statistischen Darlegungen hat sich im Jahre 1896 das verwendete Anlagekapital der Staatsbahnen durchschnittlich zu 4,38 Proz. verzinst. Nachstehend verzeichnete 14 Theilstrecken und Zweigbahnen warfen eine höhere Rente ab:

	1896	1895
Mannheim-Karlsruhe-Wintersdorf, Rheinbahn	10,85	10,03
Mannheim-Mitte Rheinbrücke	10,64	9,75
Karlsruhe-Offenburg	9,97	10,08
Bruchsal-Kreisheim, Grenze	8,54	7,16
Karlsruhe-Mangirbühel-Einmündung in die		
Magauer Bahn	7,95	10,06
Bruchsal-Bretten	7,31	6,27
Offenburg-Freiburg	6,89	7,34
Appenweier Kehl, Mitte Rheinbrücke	6,82	6,75
Leopoldshöhe-Vorrath	6,11	6,04
Leopoldshöhe-Mitte Rheinbrücke	5,86	5,61
Durlach-Mühlacker	5,39	4,64
Mannheim-Karlsruhe, Hauptbahn	4,86	5,79
Basel-Waldshut	4,82	4,33
Waldshut-Mitte Rheinbrücke	4,69	4,53
Folgende 20 Strecken blieben dagegen hinter dem durchschnittlichen Zins erträgniß von 4,38 Proz. zurück.		
Graben-Neudorf-Eggenstein-Karlsruhe	3,66	6,77
Freiburg-Basel	3,36	3,41
Heidelberg-Eberbach-Würzburg	3,25	2,69
Kedarels-Jagstfeld	2,80	2,24
Offenburg-Singen	2,74	2,36
Waldshut-Konstanz	2,51	2,19
Basel-Schopfheim	2,18	3,03
Freiburg-Breisach, Mitte Rheinbrücke	1,64	1,38
Freiburg-Neustadt	1,32	1,26
Mühlheim-Neuenburg, Mitte Rheinbrücke	1,15	1,22
Lauda-Wertheim, Mitte Rheinbrücke	0,95	0,54
Grödingen-Eppingen	0,95	0,76
Königsbosen-Mergentheim	0,81	0,46
Dos-Baden	0,78	1,78
Denzlingen-Waldkirch	0,47	—
Karlsruhe-Mannheim	0,45	0,05
Kedarels-Jagstfeld mit Saline	0,42	0,42
Schwabenreute-Hüllendorf	0,26	0,19
Heidelberg-Mitte Rheinbrücke (Speyer)	0,19	—
Hausach-Schlösschen	0,09	—

Wagen verschwunden . . . die Fialer und Comfortables aber haben noch heute das Monopol. Nicht viel besser ist es einem Dampfwagen ergangen, der wieder um ein Jahrzehnt später erschien und diesmal den Berliner Geschichtsstoff lieferte. Es war die an sich ganz vortreffliche »Volle« Dampfbrosche, die es wirklich verdient hätte, einen Platz im Straßenverkehr zu erobern. Einen noch weiteren Fortschritt repräsentirte die zu Beginn der neunziger Jahre aufgetauchte »Benzine«, ein dreirädriger Motorwagen, der mit Benzin, Naphtha und anderen Petroleumölen betrieben werden konnte. Warum sich keiner dieser Automobilwagen im Verkehr einbürgern konnte, ist schwer zu sagen. Der Kostenpunkt allein war sicher nicht ausschlaggebend, vielleicht aber das Vorurtheil des Publikums gegen eine Betriebskraft, die für den Unkundigen gewisse Gefahren in sich zu bergen scheint. Es mag für nervöse Leute ein unbehagliches Gefühl sein, in einem Wagen zu sitzen, in dem man einen Dampfessel oder einen Benzinmotor als nächsten Nachbar hat. Nun ist die Elektrizität an der Reihe. Als Kraft ist sie der gewaltigste Eroberer, den die Menschheit je kennen gelernt hat. Sie beherrscht schon jetzt das Leben der Menschen, und mit jedem Jahre wächst die Herrschaft, sie stürzt das Alte, sie ändert unsere Gewohnheiten und Ansichten, sie verdrängt selbst das Gute, weil sie sich als das Bessere erweist. Schon hat sich die elektrische Lokomotive auf einer Strecke der französischen Bahnen ihre Volkberechtigung erlämpft, und die Elektrotechnik ist fleißig am Werke, um den Kampf gegen die Dampfmaschine mit voller Kraft zu beginnen. Ob nun das letzte Wagenpferd bald wirklich als interessante Sehenswürdigkeit »aus alten Zeiten« in den Museen gezeigt werden wird? Wer weiß es . . .

dieser Dampfwagen zum erstenmal durch die Straßen von Paris fuhr, sahen phantasiereiche Leute, an ihrer Spitze die Journalisten, den Anbruch einer neuen Zeit voraus. Die neue Zeit brach in der That zehn Jahre später herein — es kam nämlich die große Revolution. Inzwischen war dieser vom Ingenieur Cugnot konstruirte Wagen schon längst vom Schanplatz verschwunden; seine Geschwindigkeit betrug nur vier Kilometer in der Stunde — da waren doch die Pferde schneller.

Nach einem weiteren Verluh des Engländers Trevithik im Anfang unseres Jahrhunderts scheint die Idee des Automobilsimus mehrere Jahrzehnte lang geschlummert zu haben. Das Pflaster der Straßen und die Steigungen waren zu große Hindernisse, und der Aufwand, den eine Maschine für Straßenwagen erforderte, stand nicht im Verhältniß zur Leistung und zum Nutzen. Erst gegen Anfang der sechziger Jahre tauchte wieder die erste praktische Automobile auf. Sie wurde in Paris auf den Wunsch Louis Napoleon's konstruirt und besuhr Monate lang die Pariser Straßen. Aber ohgleich für ihren Zweck ziemlich praktisch, fand sie doch keine Nachahmung. Wenigstens nicht so rasch. Es dauerte nämlich wieder mehr als zehn Jahre, bis eine neue Automobile, ein neuer Dampfwagen kam, mit dem ein sehr kluger Mann, der damals vielgenannte Ritter von Dfenheim, die Welt erobern wollte. Als er sich zu seiner ersten Fahrt durch die unebenen und kumpeligen Straßen Wien's anschickte, sagte er zu seinem Fahrtengeoffen: »Nach einem halben Jahr gibt's in Wien keine Fialer und keine Comfortables mehr.« Wochenlang sahen die Wiener verwunderten Blickes den Dampfwagen Dfenheim's durch die Straßen fahren. Es war wirklich »a Hege«, wie schnell die Automobile dahinfuhren, so lange das Terrain keine zu großen Steigungen bot. Kam aber eine Steigung, so begannen auch die Schwierigkeiten. Und eines Tages war der

Wagen verschwunden . . . die Fialer und Comfortables aber haben noch heute das Monopol. Nicht viel besser ist es einem Dampfwagen ergangen, der wieder um ein Jahrzehnt später erschien und diesmal den Berliner Geschichtsstoff lieferte. Es war die an sich ganz vortreffliche »Volle« Dampfbrosche, die es wirklich verdient hätte, einen Platz im Straßenverkehr zu erobern. Einen noch weiteren Fortschritt repräsentirte die zu Beginn der neunziger Jahre aufgetauchte »Benzine«, ein dreirädriger Motorwagen, der mit Benzin, Naphtha und anderen Petroleumölen betrieben werden konnte. Warum sich keiner dieser Automobilwagen im Verkehr einbürgern konnte, ist schwer zu sagen. Der Kostenpunkt allein war sicher nicht ausschlaggebend, vielleicht aber das Vorurtheil des Publikums gegen eine Betriebskraft, die für den Unkundigen gewisse Gefahren in sich zu bergen scheint. Es mag für nervöse Leute ein unbehagliches Gefühl sein, in einem Wagen zu sitzen, in dem man einen Dampfessel oder einen Benzinmotor als nächsten Nachbar hat. Nun ist die Elektrizität an der Reihe. Als Kraft ist sie der gewaltigste Eroberer, den die Menschheit je kennen gelernt hat. Sie beherrscht schon jetzt das Leben der Menschen, und mit jedem Jahre wächst die Herrschaft, sie stürzt das Alte, sie ändert unsere Gewohnheiten und Ansichten, sie verdrängt selbst das Gute, weil sie sich als das Bessere erweist. Schon hat sich die elektrische Lokomotive auf einer Strecke der französischen Bahnen ihre Volkberechtigung erlämpft, und die Elektrotechnik ist fleißig am Werke, um den Kampf gegen die Dampfmaschine mit voller Kraft zu beginnen. Ob nun das letzte Wagenpferd bald wirklich als interessante Sehenswürdigkeit »aus alten Zeiten« in den Museen gezeigt werden wird? Wer weiß es . . .



Die Zahl der Strecken, bei welchen die erzielten Einnahmen die aufgewendeten Betriebskosten nicht erreichten, hat sich infolge der allgemeinen Zunahme des Verkehrs im Jahre 1896 von früher 10 auf 7 ermäßigt mit den beigefügten Zahlen:

	1896	1895
Schopfheim-Säckingen	7975	20 913
Krauchenwies-Sigmaringen	12 990	13 568
Siedach-Waldmühl	15 044	20 963
Schopfheim-Zell l. W.	16 036	17 875
Stähringen-Neberlingen	21 560	6 349
Neckesheim-Neckarelz	36 290	35 133
Oberlauchringen-Zimmendingen	67 495	105 192

Von den im Betrieb des Badischen Staates stehenden Privatbahnen warfen ohne die ihnen vom Staat gewährten Zuschüsse folgende Strecken eine Rente ab:

	1896	1895
Karlsruhe-Moosau, Rheintal	12,07	14,81
Karlsruhe-Weinbach	3,42	3,28

Die Strecken Ettlingen-Bahnhof-Etlingen, Hofhof und Appenweier-Oppau erzielten im Jahre 1896 eine Rente von 3,54 bezw. 3,71 Proz. nur durch die vom Staat gewährten Zuschüsse, während bei der Strecke Dinglingen-Lahr überhaupt keine Rente erreicht wurde.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 5. Januar.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begab sich heute Nachmittag 4 Uhr von Schloß Baden nach Karlsruhe zum Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm. Höchstselbe kehrt Abends nach Schloß Baden zurück.

\* (Mit dem 1. Januar sind die neuen gesetzlichen Bestimmungen des Reichshandelsgesetzbuchs, welche das Verhältnis zwischen Prinzipal und Handlungsgehilfe regeln, in Kraft getreten. Die wichtigsten Punkte desselben sind: 1. Die Kündigungsfrist muß für beide Theile gleich sein, sie darf nicht weniger als einen Monat betragen und kann nur für den Schluß eines Monats zugelassen werden. 2. Probe-Engagements sind verboten. 3. Die Gehaltszahlung muß spätestens am Schluß eines jeden Monats erfolgen. 4. Die Pflicht des Prinzipals zur Fortzahlung des Gehalts bei unverhuldetem Unglück des Gehilfen für die Dauer von sechs Wochen kann nicht mehr durch entgegenstehende Vereinbarung aufgehoben werden. 5. Die Schadenersatzpflicht des Prinzipals dem Gehilfen gegenüber wird schon jetzt nach dem §§ 842 bis 846 des Bürgerlichen Gesetzbuchs geordnet. 6. Dem Gehilfen muß auf sein Verlangen ein Dienstzeugniß ausgestellt werden. 7. Sowohl das Konkurrenzverbot während der Dauer des Dienstverhältnisses, als auch die in den Engagementserträgen dienlich enthaltenen Konkurrenzklauseln nach Beendigung des Dienstverhältnisses sind erheblich zu Gunsten des Gehilfen abgeändert worden. Der kaufmännische Lehrvertrag ist vollständig neu geregelt. Die einzelnen vorstehend angeführten Punkte haben rückwirkende Kraft auf die schon bestehenden Anstellungsverhältnisse.)

\* (Ursprungs-komische Oper „Das Unmöglichste von Allem“ ist, wie uns mitgeteilt wird, auch von der Berliner Hofoper zur Aufführung angenommen worden.)

\* (Ueberfahren.) Gestern Mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr wurde ein etwas schwerer lediger Tagelöhner aus Rheingaben in der Karl-Wilhelm-Strasse von einem Kutscher überfahren, so daß er am linken Fuß einen Bluteruß und einen Knöchelbruch davontrug und im Städtischen Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

\* (Wahl.) Die Wahlmännerwahl in Grödingen findet am Freitag den 7. Januar statt, am 14. Januar ist die Abgeordnetenwahl für den Bezirk Durlach-Bruchsal.

\* (Ettlingen.) Am Neujahrstage wurde ein Theil der Wirtschaftsräume des oberhalb des Hellbergs neuerbauten Kurhotels Wilhelmshöhe eröffnet. Bei der prächtigen Ausrichtung, die sich von der Terrasse des neuen Hotels darbietet, wird dasselbe auch auf die Karlsruhe eine große Anziehungskraft ausüben und einen willkommenen Erlös für den in Privatbesitz übergegangenen Hellberg darstellen.

\* (Aus dem Oberlande.) 4. Jan. Unter den denkbar günstigsten Witterungsverhältnissen hat sich der Uebergang des alten Jahres zum neuen Jahre vollzogen. Wie uns der Monat Dezember Tag für Tag einen wahrhaft italienischen Himmel spendete, so scheint auch sein Nachfolger, der Januar, uns dieselbe Günstigkeit zu sehen. Diese schönen Tage wurden deshalb auch vielfach über die Feiertage zu Fußwanderungen benutzt und Belachen und Blauen waren während dieser Tage ein vielfach als Ziel aufzusehen, wo sich dem Beschauer schon seit längerer Zeit ein herrliches Alpenpanorama von einer tadellosen Schärfe darbietet, wie es in anderen Jahreszeiten nur höchst selten zu sehen ist. — Die Sparkasse in Müllheim hatte im Monat Dezember 621 Einlagen mit 62 207 M. und 139 Rückzahlungen im Betrage von 37 399 M. zu verzeichnen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* (Brüssel, 4. Jan.) Der Kongostaat läßt die Meldung der „Vossischen Zeitung“, daß er die Konvention mit Deutschland von 1884 übertritten habe, förmlich in Abrede stellen. Der Kongostaat bemerkt, daß die Grenze, welche von der deutschen Regierung anerkannt worden und im Verträge angegeben ist, im Norden des Tanganjika-Sees vorübergeht und den Rindu-See im Besitz des Kongostaates läßt. Uebrigens sollen die kongolesischen Posten, welche die „Voss. Zig.“ als kürzlich geschlossen bezeichnet, bereits mehr als 18 Monate bestehen. Ebenso der Posten von Kapagga, welcher an der Grenze auf deutschem Gebiete durch den deutschen Hauptmann Kamraj gegründet worden sei. Die Gründung dieser Posten hätte bisher auf beiden Seiten keinen Anlaß zu Bemerkungen gegeben.

\* (Paris, 5. Jan.) Der Präsident am Kassationshofe, Duessnay de Beaurepaire, eruchte den Justizminister, einen höheren Gerichtshof einzusetzen, vor dem er sich wegen der in der Panama-Kommission gegen ihn erhobenen Beschuldigungen rechtfertigen könnte.

\* (Paris, 5. Jan.) Wie in einigen Blättern verlautet, wird im Prozesse Esterhazy General de Luzer als Präsident des Kriegsgerichts fungieren. Des weiteren soll die Justizbehörde eine Voruntersuchung eingeleitet haben, um festzustellen, ob die Familie Dreufus bei ihren Bemühungen zur Ehrenrettung des Hauptmanns Dreufus nicht das Opfer von Exzessen gewesen sei.

\* (Cettinje, 5. Jan.) Amtlich wird bestätigt, daß der Fürst von Montenegro sich der Bewirkung der Kandidatur des Prinzen Bozo Petrovitch für den Posten eines Gouverneurs von Kreta widersetzt, weil der Fürst als Souverän eines Balkanstaates sich nicht in die Bestrebungen eines der Balkanländer einmischen wollte und weil die Großmächte ihn betreffs seiner Stellungnahme zu der Kandidatur nicht befragt hatten.

\* (Kairo, 5. Jan.) Die Hälfte des Regiments Lincoln und eine Abteilung Pioniere sind heute mit der Eisenbahn nilaufwärts gegangen. Der Rest des Regiments und das Warwick-Regiment werden Ende dieser Woche abgehen. Die Cameron-Hochländer folgen später. Jeder Soldat ist mit 500 Patronen versehen. — Am Samstag wird eine weitere Eisenbahnstrecke bis Assuan eröffnet werden.

\* (Port-Said, 5. Jan.) Die deutschen Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ sind heute hier eingetroffen.

## Ein deutsch-chinesischer Vertrag.

\* (Berlin, 5. Januar. (Telegramm.)

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach einem Telegramm aus Peking hinsichtlich der Ueberlassung von Kiaotschau ist zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung eine Verhändigung erzielt worden, welche im wesentlichen folgendes enthält:

Der deutschen Regierung soll dadurch die Erfüllung des berechtigten Wunsches ermöglicht werden, ebenso wie die andern Mächte einen Stützpunkt für Handel und Schifffahrt in den chinesischen Gewässern zu besitzen. Die Ueberlassung hat die Form eines Pachtvertrags von längerer Dauer. Es steht der deutschen Regierung frei, innerhalb des überlassenen Gebietes alle nothwendigen Baulichkeiten und Anlagen zu errichten und für den Schutz derselben die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Das überlassene Gebiet umfaßt das gesammte innere Wasserbecken der Kiaotschau-Bucht bis zur Hochwassergrenze, ferner die südlich und nördlich vom Eingange der Bucht liegende größere Landungsbis zur natürlichen Abgrenzung durch geeignete Höhenzüge, sowie die innerhalb der Bucht und vor derselben gelegenen Inseln.

Das abgetretene Gebiet hat einen Gesamteinhalt von einigen Quadratmeilen und ist umfaßt von einer rings um die Bucht gezogenen Zone, innerhalb welcher keine Maßnahmen oder Aenderungen chinesischerseits ohne deutsche Zustimmung getroffen werden dürfen. Ebenso darf der deutscherseits für nothwendig erachteten Regulierung der Wasserläufe kein Hinderniß entgegengesetzt werden.

Um zu vermeiden, daß das gute Einvernehmen zwischen den beiden Mächten beeinträchtigt werden könnte, überträgt die chinesische Regierung für die Dauer der Pachtzeit alle ihr in dem überlassenen Gebiet zustehenden Hoheitsrechte an die deutsche Regierung. Die Pachtzeit und die Pachtsumme ist in dem sehr kurzen Telegramm, welches den Abschluß meldet, nicht angegeben.

Sollte aus irgend einem Grunde die Kiaotschau-Bucht für die von der deutschen Regierung in Aussicht genommenen Zwecke sich als nicht passend erweisen, so wird die chinesische Regierung, nachdem sie sich mit der deutschen Regierung darüber ins Einvernehmen gesetzt, der letzteren ein an einem anderen Punkte der Küste gelegenes, für den in's Auge gefaßten Zweck besser geeignetes Gebiet überlassen. Die chinesische Regierung wird in diesem Falle die von der deutschen Regierung in der Kiaotschau-Bucht errichteten Baulichkeiten und Anlagen x. und die dafür verausgabten Beträge ersetzen.

## Verschiedenes.

\* (Berlin, 4. Jan. (Telegr.) Heute wurde die Deutsche Ueberseeische Elektrizitätsgesellschaft mit dem Sitz in Berlin unter Mitwirkung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, der Deutschen Bank, der Berliner Handelsgesellschaft, der Nationalbank für Deutschland, sowie der Bankfirmen Delbrück, Leo u. Comp., und Jakob Landau-Berlin und Gebr. Sulzbach in Frankfurt a. M., errichtet. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 10 Millionen Mark, auf welche bei der Gründung 25 Prozent eingezahlt wurden. Die Gesellschaft hat zum Zweck, elektrische Anlagen aller Art in Amerika zu errichten und zu betreiben, und Unternehmungen auf diesem Gebiete zu finanzieren. Die Gesellschaft beabsichtigt zunächst, eine Centrale für Abgabe elektrischen Stromes zu Beleuchtungs Zwecken und Kraftverwendung in der Stadt Buenos Aires zu errichten. Der Bau dieses Elektrizitätswerks soll der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft übertragen werden.

\* (Berlin, 5. Jan. (Telegr.) Die Morgenblätter melden aus Papenburg: Das ostfriesische Schiff „Hoffnung“, Kapitän Brahm, ist auf der Rückreise von England mit Mann und Maus untergegangen.

\* (Darmstadt, 3. Jan.) Seine Majestät der Kaiser hat zur Ehrung des Andenkens des vor einigen Tagen verstorbenen Großjägermeisters Geheimrath Mühl auf dessen Grab durch den Kommandeur des Pflanzregiments Nr. 115, Oberst Frhrn v. Juene, einen Kranz mit grüner Schleife niederlegen lassen. Die Schleife trägt auf dem einen Ende den Namenszug des Kaisers, auf dem andern Ende das Wort „Waidmannsheil“.

\* (Trief, 4. Jan.) Ein Telegramm aus Nikolajew (an der Nordküste des Schwarzen Meeres im Gouvernement Gerson) vom 2. d. M. meldet: Der österreichisch-ungarische Gabelsdampfer „Grignano“ ist beim Auslaufen in's Eis gerathen und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

\* (Trief, 5. Jan. (Telegr.) Auf dem mit Kattun und Jute beladenen österreichisch-ungarischen Dampfer „Gottfried Schemar“ brach durch Verschulden eines Matrosen Großfeuer aus. Der Schaden ist bedeutend.

\* (Madrid, 5. Jan. (Telegr.) In einer Fabrik in San Ramon de Diedo explodirten 200 Kilogramm Dynamit.

Die Fabrik wurde zerstört. Sieben Personen wurden getödtet, zahlreiche verwundet, davon mehrere schwer.

\* (St. Petersburg, 5. Jan. (Telegr.) Der bedeutende Moskauer Arzt Professor Grigory Autonomowitsch Sacharjin ist gestorben.

## Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 1. Jan. Gertrud Bertha, B.: Theodor Kipping, Hoboff. — 3. Jan. Franz Anton, B.: Vinzenz Giermann, Brumler. — 4. Jan. Oskar Paul, B.: Friedrich Riefler, Schreiner. — Otto Ernst, B.: Theodor Harder, Bauhschreiber. — 5. Jan. Eugen Julius, B.: Jakob Hahn, Tapezier. — Heirathen. 4. Jan. Karl Svath von hier, Tapezier hier, mit Frieda Schorner von Konstanz. — Erhard Koch von Stollhofen, Wagner hier, mit Sofie Günther von Moos. — Georg Zawackl von Hegelsh., Sergeant hier, mit Sofie Schmidt von hier. — Hermann Fischer von Fick, Architekt in Zürich, mit Emilie Geigle von hier. — Karl Böber von hier, Eisenendreher hier, mit Luise Belz von Gernsbach. — Karl Demm von hier, Blechener hier, mit Maria Eichhorn von Ebdoblen. — Todesfälle. 4. Jan. Josef Hermann Bir, Wwr., Privatmann, 61 J. — Emilie, Ehefr. von Friedrich Bühn, Schlosser, 22 J. — Anton, 1 J., B.: Vinzenz Giermann, Brumler. — Hedwig, 2 M. 20 J., B.: Eugen Schneider, Kaufmann. — Karl Dold, Ehem., Anstreicher, 37 J.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 5. Jan. 1898. Der Luftdruck nimmt heute von einem über Süd- und Südosteuropa lagernden barometrischen Maximum aus bis zu einer über dem nördlichen Skandinavien gelegenen Depression ab; letztere hat ihren Wirkungskreis bis weit in das Binnenland herein ausgedehnt, so daß meist trübes und mildes Wetter herrscht. In Norddeutschland fällt Regen. Da das Ortsbarometer fällt, so scheint die Depression ihren Einfluß noch weiter südwärts auszudehnen, so daß sich auch bei uns etwas Niedererschlag einstellen werden.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abol.	Relativ.	Wind	Himmel
	mm	in C.	in F.	Proz.		
Januar						
4. Nachts 9 U.	760.8	4.4	5.0	89	SW	heiter
5. Morgs. 7 U.	757.9	2.0	4.5	85	„	bedeckt
5. Mittags 2 U.	756.3	7.2	5.2	69	„	„

Höchste Temperatur am 4. Jan. 8.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.6.

Niederschlagsmenge des 4. Jan. 0.3 mm.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 5. Jan.: 2.88 m, gestiegen 2 cm.

## Telegraphische Kursberichte

vom 5. Januar 1898.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 302<sup>1/2</sup>, Staatsbahn 293<sup>1/2</sup>, Lombard 71<sup>1/2</sup>, 3<sup>1/2</sup> Portugiesen 21.40, Egypter —, Ungar 103.10, Diskonto-Kommandit 202.30, Gotthardaktien 150.90, 6<sup>1/2</sup> Mexikaner 24.30, 5<sup>1/2</sup> Mexikaner 95.45, Ottomanbank 113.50, Türkenloose 37.10, Italiener 94.90. Tendenz: schwächer. Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.50, Wechsel London 208.87, Paris 80.85, Wien 169.81, Italien 77.07, Privatdiskont 3<sup>1/2</sup>, Napoleons 16.16, 4<sup>1/2</sup> Deutsche Reichsanleihe 103.40, 3<sup>1/2</sup> Deutsche Reichsanleihe 97.50, 4<sup>1/2</sup> Preuß. Konsole 103.40, 3<sup>1/2</sup> Baden in Gold 100.70, 3<sup>1/2</sup> Baden in M. 102.25, 3<sup>1/2</sup> Baden in M. 102.70, 3<sup>1/2</sup> Baden in M. 96.35, 4<sup>1/2</sup> Monopolgriech. 34.70, 5<sup>1/2</sup> Italiener 94.85, Oesterr. Goldrente 103.20, Oest. Silberrente 86.50, Oest. Boose v. 1860 128.—, Portug. 31.35, Neue 4<sup>1/2</sup> Russen 67.40, 4<sup>1/2</sup> Serben 65.80, Spanier 61.—, Türkenloose 36.90, 1<sup>1/2</sup> Türken D. 22.15, 4<sup>1/2</sup> Ungarn 103.15, Ungarische Kronenrente 100.35, 5<sup>1/2</sup> Argentinier 78.60, 6<sup>1/2</sup> Chinesen von 1896 98.70, 6<sup>1/2</sup> Mexikaner 95.60, 5<sup>1/2</sup> Mexik. 91.75, 3<sup>1/2</sup> Mexik. 24.30, Berl. Handelsgesellsch. 176.—, Darmst. Bank 159.80, Deutsche Bank 209.80, Dresdener Bank 163.50, Badische Bank 119.—, Rhein. Kreditbank (alte) 136.—, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 168.90, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 165.20, Oesterr. Länderb. 188<sup>1/2</sup>, Wiener Bankverein 222<sup>1/2</sup>, Banque Ottomane 113.40, Oesterr. Ludwigsbahn —, Oesterr. Galizienaktien 227.—, Schweizer Centralbahn 140.50, Schweizer Nordostbahn 106.30, Schweizer Union 76.50, Jura-Simplon 85.10, Mittelmeerbahn 97.20, Meridional 138.80, Badische Zuckerfabrik 59.50, Harz 193.20, Nordb. Lloyd 110.90, Hamburg — Amerika 115.20, Grignier Maschinenfabrik 246.20, Karlsruher Maschinenb. 192.20, Ebsion —, (2<sup>1/2</sup> Uhr.) Kreditaktien 302.—, Diskonto-Kommandit 202.—, Staatsbahn 296<sup>1/2</sup>, Lombarden 71<sup>1/2</sup>. Tendenz: ruhig nur Staatsbahn fest.

Frankfurt. (Kurse von 2<sup>1/2</sup> Uhr Nachm.) Kreditaktien 302.—, Diskonto-Kommandit 202.10, Staatsbahn 296.—, Lombarden 71<sup>1/2</sup>. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 301<sup>1/2</sup>, Diskonto-Kommandit 202.—, Staatsbahn 295<sup>1/2</sup>, Lombarden 70<sup>1/2</sup>, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose 37.—, Portugiesen —, 6<sup>1/2</sup> Mexikaner 96.10, Jura Simplon 87.90, Laurahütte —, Stollener 94.80. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 224.20, Diskontokommandit 202.20, Deutsche Bank 209.60, Berliner Handelsges. 175.90, Bochumer Gußst. 203.90, Laurahütte 186.—, Harpener 193.50, Dortmund: 97.70. Tendenz: schwächer.

Berlin. (Schlußk.) 4<sup>1/2</sup> Reichsanl. 103.30 B., 3<sup>1/2</sup> Reichsanl. 97.30, 4<sup>1/2</sup> Preussische Konsole 103.25 B., Oesterr. Kredit 223.90, Diskonto Kommandit 202.20, Dresdener Bank 163.40, Nationalbank für Deutschland 153<sup>1/2</sup>, Bochumer Gußstahl 203.60, Gelsenkirchener Bergwerk 187.20, Laurahütte 185<sup>1/2</sup>, Harpener 192.80, Dortmund 97.60, Ber. Köln-Rhein. Pulverfabrik 231<sup>1/2</sup>, Deutsch. Metallpatronenfabrik 339<sup>1/2</sup>, Hamburg —, Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 76.70, Privatdiskonto 3<sup>1/2</sup>. Tendenz: Mit Ausnahme von österreichischen Werthen, welche sehr fest waren, machte sich auf den meisten Umsatzegebieten ein Rückgang geltend, insbesondere in Hütten- und Kohlenaktien. Der Hanfmarkt war träge, doch in der ersten Börsensunde relativ behauptet. Fonds verkehrten weniger angeregt, auch der Eisenbahnmarkt war wenig angeregt. Schiffsfahrtsaktien behauptet. Türkenwerthe fest. Privatdiskonto 3<sup>1/2</sup> Proz.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 201.70, Deutsche Bank 209.—, Dortmund 97.60, Bochumer 203.—.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 356<sup>1/2</sup>, Staatsbahn 340.60, Lombarden 80.10, Marknoten 58.77, 4<sup>1/2</sup> Ung. 121.10, Papierrente 102.10, Oesterr. Kronenrente 102.20, Länderbank 219.25, Ungar. Kronenrente 99<sup>1/2</sup>. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3<sup>1/2</sup> Rente 103.40, Spanier 61<sup>1/2</sup>, Türken 22.27, 3<sup>1/2</sup> Italiener 97.20, Banque Ottomane 569.—, Rio Tinto 631.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3<sup>1/2</sup> Rente 103.37, 3<sup>1/2</sup> Portugiesen 21<sup>1/2</sup>, Spanier 61<sup>1/2</sup>, Türken 22.25, Banque Ottomane 568.—, Rio Tinto 643.—, Banque de Paris 894.—, Italiener 96.35, Debeers 738.—, Robinson 217.—. Tendenz: still.

London. (Südafrikan. Minen.) Debeers 25<sup>1/2</sup>, Chartered 2<sup>1/2</sup>, Goldfields 5<sup>1/2</sup>, Randfontein 2<sup>1/2</sup>, Eastrand 5<sup>1/2</sup>.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.



# Kundgebung für die Zweite der Flottenvorlage. Eintrittskarten

zu der im „Kaiserhof“ in Berlin am 13. Januar 1898 stattfindenden Versammlung sind für Personen, die gewillt sind, für die Zwecke der Flottenvorlage einzutreten, durch Vermittlung der Unterzeichner des „Aufrufs“ und von den Geschäftsstellen des „Centralverbandes Deutscher Industrieller“, Berlin W., Charlottenstr. 48, und des „Bundes der Industriellen“, Berlin SW., Krausenstr. 29, zu beziehen.

## Badischer Frauenverein.

Wir beabsichtigen, bei genügender Beteiligung wieder einen **Lehrkurs über Krankenpflege** für Damen aus gebildeten Ständen zu eröffnen. Der Kurs wird in der Weise abgehalten, daß wöchentlich an drei Tagen, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abends von 5 bis 7 1/2 Uhr theoretische Vorträge über das gesamte Gebiet der Krankenpflege mit praktischen Demonstrationen, am Montag und Mittwoch praktische Übungen stattfinden.  
Herr Hofrath Dr. Bendixen wird die Vorträge halten.  
Der Kurs beginnt am **Dienstag den 11. Januar 1898**, Abends 5 Uhr, im **Ludwig-Wilhelm-Krankenheim** und dauert 5-6 Wochen.  
Das Honorar beträgt 20 M. zu Gunsten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims. Die Heilmittelnormen an dem Lehrkurs müssen das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben.  
Wir fordern Alle, welche Antheil zu nehmen wünschen, auf, sich brieflich oder mündlich im Bureau des Badischen Frauenvereins, Gartenstraße Nr. 47, anmelden zu wollen.  
Karlsruhe, den 25. Dezember 1897. 3740.2

### Der Vorstand der Abtheilung III.

## Geschäftsöffnung und Empfehlung. „Café-Restaurant Impérial“

NEUBAU Ecke der Kaiser- und Kronenstrasse NEUBAU in Karlsruhe — früher Nassauer Hof. —  
Hierdurch beehre ich mich, meinen Gönnern und Bekannten ergebenst anzuzeigen, dass ich das

## Café-Restaurant Impérial

auf eigene Rechnung übernommen und eröffne habe. Ausser einer exquisiten Küche führe ich echtes Münchener Bier — Franziskaner-Leistbräu — und ein vorzügliches helles Exportbier aus der Unionbrauerei, Actiengesellschaft in Karlsruhe, ferner eine reiche Auswahl garantirt reiner Flaschenweine bester Marken. Vorzügliche neue Billards von Dorfelder in Mainz stehen den Herren Billardspielern zur Verfügung, auch liegt eine grössere Anzahl in- und ausländischer Zeitungen auf. Sämmtliche Lokalitäten sind auf das Elegante und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend ausgestattet und mit Dampfheizung versehen.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen und sehe ich zahlreichem Besuche gerne entgegen.

### Hochachtungsvoll Julius Siegmund,

langjähriger Oberkellner und Geschäftsführer des Café Bauer, Karlsruhe.

Die größte Auswahl hervorragender, erstklassiger, truppenfromm gerittener Pferde, Jagd- und Vollblut-Pferde, Cobs, sowie eine große Auswahl eleganter Gespanne, Einspänner etc., empfiehlt unter Zusicherung constantester Bedienung

### Jacob Strauss,

Offenbach a. M. Tel. 152.  
NB. Permanente Auswahl 80-100 Pferde.

## Die schönste,

die gediegenste und die reichhaltigste Auswahl in Flügeln, Pianinos, Tafelklavieren und Harmoniums finden Sie bei

## Ludwig Schweisgut,

Grossh. Hoflieferant, Herrenstrasse 31.

## Gasglühkörper

in unübertroffener Leuchtkraft u. Brenndauer empfiehlt EMIL SCHMIDT, Karlsruhe, Hebelstrasse 3.

## Bürgerliche Rechtsstreite.

Aufgebot. 3.862.1. Nr. 14.454. Waldkirch. Friedrich Erhardt, Restaurateur in Elzach, bezieht auf der Gemarkung daselbst circa einen halben Morgen Wald am sogenannten Stadtwald, einer-

geltend zu machen, widrigenfalls die nicht geltend gemachten Ansprüche für erloschen erklärt werden.

Waldkirch, den 23. Dezember 1897. Großh. bad. Amtsgericht. (gez.) Arnau.

Dies veröffentlicht: Waldkirch, den 4. Januar 1898. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Willi. Konrath.

3.859. Nr. 7. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Otto Falter hier wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußvertheilung heute aufgehoben.

Karlsruhe, den 3. Januar 1898. Rakenberger, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

3.858. Nr. 55.790. Pforzheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Spezereihändlers und Metzgers Ernst Christoph Wilhelm von Meffern ist nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vertheilung des Massevermögens aufgehoben.

Pforzheim, den 3. Januar 1898. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Lohrer.

3.857. Nr. 22. Ennen. Vant Beschluß Großh. Amtsgerichts hier wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Hutmachers Martin Ransch von Thengen nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußvertheilung aufgehoben.

Ennen, den 2. Januar 1898. Gr. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: J. Schäffauer.

Vermögensabsonderung. 3.865. Nr. 21.176. Mannheim. Die Ehefrau des Delhändlers Friedrich Dietrich, Margaretha, geb. Schneider in Mannheim, wurde durch Urteil der Zivilkammer IV des Gr. Landgerichts Mannheim vom 23. Dezember 1897 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger anzuordnen.

Mannheim, den 30. Dezember 1897. Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Dr. Hecht.

## Strafrechtspflege.

3.817.2. Nr. 33.556. Karlsruhe. Der am 24. Dezember 1867 in Kiehlungen geborene Bader Gustav Adolf Hager, zuletzt wohnhaft in Biedelsheim, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Samstag den 19. Februar 1898, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Rgl. Bezirkskommando Karlsruhe ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1897. Rakenberger, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Die Frühjahrsprüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst betr.

Die Frühjahrsprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im Laufe des Monats März d. J. stattfinden.

Anmeldungen, in welchen das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen ist, sind spätestens bis zum 1. Februar anber einzureichen und sind denselben anzuschließen:

- a. ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Geburtszeugniß;
- b. eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu befehlen, auszurüsten und die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen; die Fähigkeit hierzu ist obrigkeitlich zu bescheinigen;
- c. ein Unbescholtenheitszeugniß.

Sämmtliche Papiere sind im Original einzureichen.

Auch hat der Prüfling einen von ihm selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen und in der Meldung anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch) er geprüft zu werden wünscht.

Karlsruhe, den 3. Januar 1898. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige. Begeri.

## Bekanntmachung.

3.870. Nr. 129.812 II. Karlsruhe. Rheinshafen bei Karlsruhe hier

Antrag auf Zulassung der Zwangsabtretung des erforderten Geländes betr.

Antliche Verfügung. Der Stadtrat dahier hat die Zwangsabtretung des für die Anlage eines

Rheinshafens bei Karlsruhe erforderlichen Geländes beantragt.

Die abzutretenden Geländestücke sind gelegen:

auf der Gemarkung **Bulach** in den Gewannen Hörtwald und Bruchwiesen, auf der Gemarkung **Daxlanden** in den Gewannen Weidenbaum, Großgrund, Sandgrubentheil, Burgau, Bernauerweg, Schlagfeld, Mittelwald, Faulbruch, Hörtwald, Aelberau und Lutherisch Wäldle.

Tagfahrt zur Verhandlung über den Zwangsabtretungsantrag vor der in § 9 des Zwangsabtretungsgegesetzesordneten Kommission wird hiermit anberaumt

für die **Gemeinde Bulach** auf Freitag den 14. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr,

in das Rathhaus daselbst, für die **Gemeinde Daxlanden** auf Samstag den 15. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr,

in das Rathhaus daselbst.

Eine Fertigung des die abzutretenden Geländestücke darstellenden Plans ist während 8 Tagen vor der angeordneten Tagfahrt in den Rathhäusern zu Bulach und Daxlanden zu Jedermanns Einsicht niedergelegt.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1897. Großh. bad. Bezirksamt. Schupp.

Vorstehende amtliche Verfügung bringen wir zur öffentlichen Kenntniss.

## Der Gemeinderath.

Klein, Bürgermeister.

## Holzversteigerung.

3.872. Nr. 129.812 II. Karlsruhe. Die Anlage eines Rheinshafens bei Karlsruhe hier

Antrag auf Zulassung der Zwangsabtretung des erforderten Geländes betr.

Antliche Verfügung. Der Stadtrat dahier hat die Zwangsabtretung des für die Anlage eines Rheinshafens bei Karlsruhe erforderlichen Geländes beantragt.

Die abzutretenden Geländestücke sind gelegen:

auf der Gemarkung **Bulach** in den Gewannen Hörtwald und Bruchwiesen,

auf der Gemarkung **Daxlanden** in den Gewannen Weidenbaum, Großgrund, Sandgrubentheil, Burgau, Bernauerweg, Schlagfeld, Mittelwald, Faulbruch, Hörtwald, Aelberau und Lutherisch Wäldle.

Tagfahrt zur Verhandlung über den Zwangsabtretungsantrag vor der in § 9 des Zwangsabtretungsgegesetzesordneten Kommission wird hiermit anberaumt

für die **Gemeinde Bulach** auf Freitag den 14. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr,

in das Rathhaus daselbst, für die **Gemeinde Daxlanden** auf Samstag den 15. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr,

in das Rathhaus daselbst.

Eine Fertigung des die abzutretenden Geländestücke darstellenden Plans ist während 8 Tagen vor der angeordneten Tagfahrt in den Rathhäusern zu Bulach und Daxlanden zu Jedermanns Einsicht niedergelegt.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1897. Großh. bad. Bezirksamt. Schupp.

Vorstehende amtliche Verfügung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss.

## Bürgermeisteramt.

Pferrer. Schwell.

## Bekanntmachung.

3.869. Nr. 130.147. Karlsruhe. Feststellung eines neuen Ortsbauplans für die Gegend beim Friedrichsthor in Karlsruhe, hier

den Antrag auf Zwangsabtretung des alten israelitischen Friedhofs an die Stadtgemeinde Karlsruhe gegen Entschädigung betr.

Gemäß § 22 des Zwangsabtretungsgegesetzes bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, daß Seine Königl. Hoheit der Großherzog mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung, d. d. Schloß Baden, den 30. Dezember 1897, Nr. 803/04, gnädigst auszusprechen geruht haben, daß die israelitische Gemeinde dahier verpflichtet sei, zur Durchführung des festgestellten neuen Ortsbauplans beim ehemaligen Friedrichsthor das Gelände des alten israelitischen Friedhofs, eingetragen im Grundbuch Band 82 Seite 1584 Nr. 240, im Flächeninhalt von 1164 qm, gegen vorherige Entschädigung an die Stadtgemeinde Karlsruhe abzutreten.

Karlsruhe, den 3. Januar 1898. Großh. bad. Bezirksamt. v. Bodman.

## Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Nachdem am 15. Januar 1898 die

Neubaustrecke Lebach-Nonnweiler für den Güterverkehr eröffnet werden wird, treten mit diesem Zeitpunkte die im IV. Nachtrag zum 7. Pfst des südwestdeutschen Verbandsstatutens für die neu aufgenommenen Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks St. Johann-Saarbrücken vorgesehenen Tarifentfernungen und Frachttarife, mit Ausnahme jener für die Stationen Pentern und Kretznich, in Kraft.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1897. Generaldirektion der Großh. bad. Staatsbahnen.

## Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Station **Wingolsheim** wird mit Wirkung vom 5. d. Mts. in den rheinisch-westfälisch-südwestdeutschen Güterverkehr einbezogen.

Karlsruhe, den 4. Januar 1898. Generaldirektion.

## Stammholzversteigerung.

3.871.1. Nr. 26. Das Großh. Hof- und Jagdamt Friedrichsthal verleiht:

Freitag den 14. Januar aus Abth. Anulstod: 560 Forsten I.-IV. Kl.

Samstag den 15. Januar aus Abth. Anulstod u. umlieg. Abth.: 364 Forsten I.-IV. Kl., 2 Fichten. Zusammenkunft jeden Tag früh 9 Uhr im Rathhaus in Friedrichsthal.

## Holzversteigerung.

3.868. Nr. 11. Die Großh. Bezirksforsterei Bade n verleiht mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Septbr. 1898

Donnerstag den 13. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Rathhause in Kuppenheim aus den Abtheilungen III 3 Sauloch, III 5 Hirschwälder, III 8 Klein-Krappenloch, III 15 Oberer Obh: 3 Buchen, 1 Eiche II., 4 III., 106 IV. Kl., 21 Nadelholzstämme III., 178 IV. Kl., 27 Säglöcher I., 70 II. Kl., 55 Tattenlöcher, 26 Ruppen, 15 Buchene, 15 eichene Wagnerslangen, 138 Ster Nadelholzstämme, 430 Ster Buchene, 26 Ster eichene, 5 Ster gemischte, 172 Ster Nadelholzstämme, 481 Ster Buche, 47 Ster eichene, 114 Ster gemischte, 77 Ster Nadelholzstämme, 1475 Buchene, 2075 gemischte, 925 Nadelholzstämme, sowie 11 Voofe Schlagraum. — Weitere Auskunft ertheilt die Forstwarte Koch in Oberndorf und Gang in Kuppenheim.

Freitag den 14. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Badener Aiten Schloß aus den Abtheilungen I 7 Langewaldmat, I 8 Dörsenhaus, I 11 Wienemwald, I 15 Felsen, II 5 Finkenbrunn, II 10 Rötzelhang: 5 Eichen III., 10 IV. Kl., 2 Nadelholzstämme I., 6 II. Kl., 158 IV. Kl., 92 Säglöcher I., 141 II. Kl., 79 Rattenlöcher, 23 Ruppen, 40 Ster Kuppen, 71 Ster Buchene, 15 Ster eichene, 260 Ster Nadelholzstämme, 423 Ster Buchene, 14 Ster gemischte, 99 Ster Nadelholzstämme, 200 Buchene, 2600 gemischte, 5400 Nadelholzstämme, 7 Voofe Schlagraum. — Die Forstwarte Bester mann in Badensheim, Holz in Baden, Eller in Ebersteinburg ertheilen weitere Auskunft.

## Holzversteigerung.

3.831.2. Nr. 939. Die Großh. Bezirksforsterei Lahr verleiht aus Domänenwaldungen im Kampen-Saal in Lahr, jeweils Morgens 8 Uhr, beginnend mit dem Brennholz:

Montag den 10. Januar: Aus dem Distrikt „Salzberg“. Stämme: 3 Eichen II. Kl., 14 III. Kl., 19 IV. Kl. Röhre: 9 Buchen, 2 Tannen I. Kl., 14 II. Kl., 14 III. Kl. Scheitholz: 134 Ster Buchene, 16 Ster eichene, 34 Ster tannene; Prügelholz: 272 Ster Buchene, 379 Ster gemischtes. Wellen: 3700 Stück Buchene und gemischte.

Dienstag den 11. Januar: Aus dem Distrikt „Gereuth“. Stämme: 19 Tanne und Fichte II. Kl., 43 III. Kl., 71 IV. Kl., 4 Eichen IV. Kl., 12 Ahorn IV. Kl. Röhre: 5 Tanne I. Kl., 19 II. Kl. Stangen: 80 eichene Wagnerslangen, 40 fichte Wagnerslangen. Scheitholz: 127 Ster Buchene und gemischtes, 51 Ster tannene und forlennes. Prügelholz: 318 Ster Buchene und gemischtes, 379 Ster tannene, fichtene und forlennes. Wellen: 2000 Stück gemischte.

Die Forstwarte Kern in Lahr und Mater im Gereuth bei Reichenbach zeigen das Holz auf Verlangen vor und fertigen Auszüge.

## Holzversteigerung.

3.769.2. Nr. 1675. Die Großh. Bezirksforsterei Freiburg verleiht mit üblicher Borgfrist losweise aus den Domänenwaldungen des Borerder Wildbach und Kothwald bei Ebnet in der Gemeindebesitz daselbst am Montag den 10. Januar 1898, Nachmittags 3 Uhr beginnend: 186 Dopfenstangen III. und IV. Kl.; 90 Baumstämme, 1485 Reb- und 1100 Bohnenstämme. Waldhüter Willmann in Ebnet zeigt das Holz auf Verlangen vor.